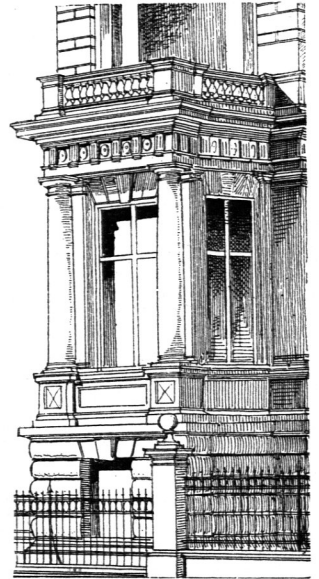


ausreichender Länge nicht zu beschaffen, so empfiehlt es sich, den Fußboden des Balcons aus mehreren, durch Falzung mit einander verbundenen Platten herzustellen (Fig. 200, 201, 202 u. 223); die mittlere Platte wird hier durch die beiden benachbarten, welche auf den Consolen aufliegen, getragen.

Man kann aber auch, bei zu großem Abstände der Tragfeine von einander, den Zwischenraum zwischen letzteren durch einen Flach- oder Rundbogen überspannen (Fig. 214), wodurch die Abdeckung mittels kleinerer Steinplatten ermöglicht wird; nur ist in einem solchen Falle für eine entsprechende Verankerung der als Widerlager dienenden Tragfeintheile *A* Sorge zu tragen, weil diese durch den Bogen Schub zum Ausweichen veranlaßt werden können. Für längere Galerien wurde, wie Fig. 219 bis 221 ⁴⁶⁾ zeigen, die Anordnung von zwischen die Consolen gesetzten Wölbbogen gleichfalls in Anwendung gebracht.

Wenn die Steinplatte eines Balcons die Fortsetzung eines Gurtgesimses bildet, so ist die Profilierung des letzteren in der Balconplatte möglichst fortzusetzen oder wenigstens die Höhe desselben beizubehalten. Für die in den Formen der Antike oder der Renaissance entworfenen Bauwerke trägt die Profilierung der Platte in der Regel den Charakter einer Hängeplatte, welche nach oben und unten hin durch kleinere Glieder (Kymatien) abgeschlossen ist (Fig. 215 u. 216), während für die gothischen Profile eine Abschragung unter 60 Grad und Unterschneidungsglieder (Hohlkehle und Rundstab, unter Umständen mit Ornament) Regel ist (Fig. 217 u. 218).

Fig. 213.



Vom Schiefs'schen Haus zu Magdeburg ⁴⁴⁾.

Arch.: Ende & Boeckmann.

Fig. 214.

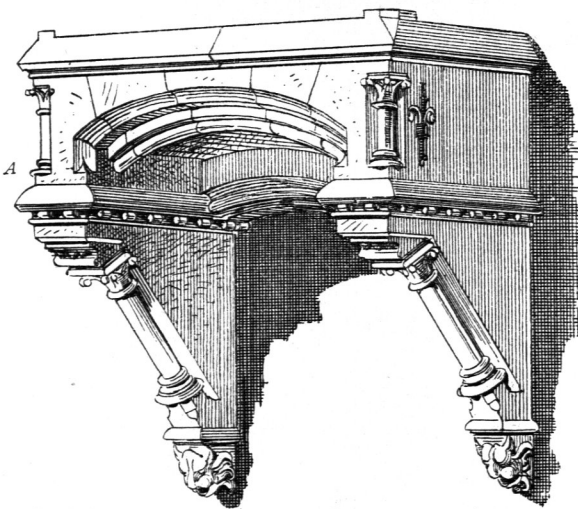


Fig. 215.

Fig. 216.

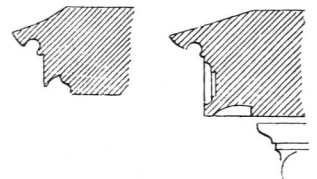
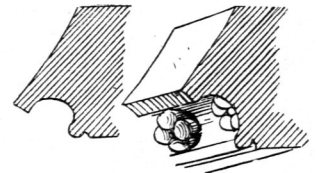


Fig. 217.

Fig. 218.



⁴⁶⁾ Facf.-Repr. nach: DALY, C. *Motifs historiques d'architecture etc.* Paris 1869. Bd. 1: *Style Henri III*, Pl. 11.